



Dahner Burgen

Auf einer Sandsteinklippe aus fünf Felsen entstanden nacheinander die drei Dahner Burgen. Sie sind eindrucksvolle Beispiele für die im Wasgau typischen Felsenburgen. Im Laufe der Jahrhunderte und des Verfalls der Burgen haben sich die verwitterten Mauern und die abgemeißelten Felsen verbunden, Natur und Architektur wurden mehr und mehr zu einer Einheit.

Die Erbauungszeit der ersten Burg auf dem Schlossberg ist unbekannt, liegt aber vermutlich im späten 12. oder frühen 13. Jahrhundert. Von Beginn an waren die Dahner Burgen von den Rittern von Dahn bewohnt. Diese waren zuerst als Reichsministeriale noch direkt dem König lehenspflichtig, wohl seit der Mitte des 13. Jahrhunderts waren sie Lehensmänner des Bischofs von Speyer. 1603 starb mit Ludwig II. von Dahn die Linie der Dahner aus. Bis dahin wohnten stets Mitglieder der Familie auf den Burgen.

Die Dahner Burgen sind ein besonders eindrucksvolles Beispiel für die charakteristischen Felsenburgen im südlichen Pfälzer Wald. Die verwitterten und zerklüfteten Sandsteinfelsen sind dabei nicht nur Unterbau der Burg, sondern auch deren Bestandteil. Kammern, Gänge und Treppen sind aus dem Stein herausgearbeitet, die Felsen sind in das Wehrsystem einbezogen.

Besonders eindrucksvoll sind die beiden mächtigen Bastionstürme, die sich auf Altdahn erhalten haben, sowie die zahlreichen Zisternen und Brunnen der drei Anlagen.

Seit 2014 kann man mit einem mehrsprachigen Audioguide für Kinder und Erwachsene die Burgen, ihre Geschichte und Geschichten entdecken.

Neudahn, 3 km nordwestlich vom Ort Dahn im Wald gelegen, wurde um 1230 von Heinrich Mursel, der aus einer Seitenlinie der Ritter von Dahn stammte, errichtet. Durch einen konsequenten Ausbau Anfang des 16. Jahrhunderts stellte sich die Burg auf die Pulvergeschütze ein. König Heinrich II. von Frankreich dürfte bei seinem Besuch 1552 bereits die mächtigen Batterietürme bewundert haben, die den Zugang zur Unterburg verteidigten und noch heute in der beeindruckenden Höhe von drei Geschossen erhalten sind.

Mehr Informationen ...

Drei der vier Dahner Burgen erstrecken sich auf fünf Felsen oberhalb der Stadt Dahn: Alt-Dahn, Grafendahn und Tanstein; hinzu kommt noch die etwa drei Kilometer entfernte Burg Neudahn.

Die Erbauungsdaten der Dahner Burgen sind unbekannt. Erster nachweisbarer Eigentümer des Dahner Lehens ist Friedrich I. von Dahn (1198-1236). Gesichert ist, dass das Dahner Lehen und vermutlich auch die Burganlage, zuerst als Reichslehen und später als Lehen des Bischofs von Speyer an die Ritter von Dahn ausgegeben wurde. Die erste bekannte urkundliche Erwähnung (1285) bezieht sich auf die Burg Neu-Dahn und wenig später (1287) finden sich Belege für Grafendahn und Tanstein. Aus einem 1288 geschlossenen Burgfrieden weiß man, dass zu diesem Zeitpunkt bereits vier Ritter mit ihren Familien auf dem Burgberg wohnten. Aus unterschiedlichen Anlässen bleiben die Dahner aber nicht die einzigen Bewohner, zeitweise sind nur noch wenige Burgteile in ihrem Besitz. Im Laufe des 17. Jahrhunderts verfielen die Burgen Altdahn und Tanstein zusehends, beziehungsweise waren bereits unbewohnbar. Nur Grafendahn wurde noch länger, erst durch die Fleckensteiner und später durch die Freiherrn von Waldenburg bewohnt.

Im Jahr 1820 wurden weite Teile der Unter- und Oberburg Altdahns bei einem Felssturz zerstört. Seit dem 20. Jahrhundert sind die Burgruinen in mehreren Schritten gesichert und aufwendig restauriert worden.

Alt-Dahn

1372 wird die Burg Alt-Dahn erstmals zerstört, da man dem raubritterischen Tun des damaligen Besitzers Stophes ein Ende bereiten wollte. 1425/26 brannte ein Feuer, das aufgrund von Erbstreitigkeiten gelegt worden war, die Mauern der Burg nieder. Im Laufe des 15. Jahrhunderts wurde die Burg durch die beiden eindrucksvollen Geschütztürme modernisiert und blieb bis 1603, bis zum Tod des Ludwigs II. von Dahn bewohnt.

Kontakt

Dahner Burgen
66994 Dahn
bsa@gdke.rlp.de



Burg Dahn



Dahner Burgruine – Mittelalterliches Spektakel



Obwohl weite Teile der Burg Alt-Dahn bei einem Felssturz 1820 zerstört worden sind, findet der Besucher trotzdem noch mächtige Tor- und Geschütztürme sowie eine Treppe aus dem 15. Jh. vor. Zwei geräumige Felskammern, Überreste eines Palas und ein Bergfried aus dem 13. Jh. lassen die einstige Größe der Buranlage erahnen. In dem Burmuseum, das auf Resten alter Gemäuer errichtet wurde, sind zahlreiche Gebrauchsgegenstände aus dem Burgenalltag des Dahner Geschlechts zu besichtigen. Sie geben Aufschluss über das mittelalterliche, von Luxus geprägte Leben der einst sehr reichen Familie. Der kostbarste Fund ist eine mittelalterliche Taschenuhr.

Grafendahn

Der Name der Burg Grafendahn, die sich auf dem mittleren Felsen befindet, lässt sich auf ihren Besitzern, den Grafen von Sponheim, die 1339 zunächst einen Teil der Burg und 1345 ihren Rest erwarben, zurückführen. Seit dem 15. Jahrhundert lässt sich eine Reihe unterschiedlicher Besitzer auf Grafendahn feststellen, wobei alle Versuche, die Burg wieder in dauerhaften Besitz des Geschlechts der Dahner zu bringen, scheiterten. Von deren Streitigkeiten mit den Bewohnern der Burgen Tanstein und Alt-Dahn zeugen die Reste der Schildmauer, die zur Abgrenzung zu den Nachbarn errichtet wurde. Von den früheren Wohnbauten sind heute nur noch die Grundmauern sichtbar. Grafendahn war der am längsten bewohnte Teil der Dahner Burgen. 1606 wurde sie nochmals zu Wohnzwecken hergerichtet, und bis 1793 blieb sie im Besitz der Freiherrn von Waldenburg.

Tanstein

Die Burg Tanstein, deren Name sich vom mittelhochdeutschen Wort „tan“ (=Wald) ableitet, war wahrscheinlich die Stammburg des Dahner Geschlechts. Sie besteht aus einem Ost- und einem Westfelsen, der durch einen Graben getrennt ist und daher auf mehrere zeitgleiche Besitzer schließen lässt.

Heinrich XIII. von Dahn war der für die Burg Tanstein „folgenreichste“ Besitzer. Durch seine Verbindung mit dem fehdefreudigen Franz von Sickingen wurde Tanstein 1522 durch eine mächtige Fürstenkoalition eingenommen. Zwischen den siegreichen Fürsten wurde vereinbart, dass die Burg sechs Wochen lang durch die Truppen des Trierer Erzbischofs Richard von Greiffenklau besetzt werden sollte. Aber erst 20 Jahre später, 1544, wurde die Burg an das Haus Dahn zurückgegeben. Mit der Besetzung von Tanstein und den fehlenden Einnahmen begann der Niedergang der Dahner Burgen. Tanstein galt bereits 1571 als verfallen und unbewohnbar, aber auch die die anderen Mitglieder des Hauses Dahn mussten immer mehr Besitzungen und Rechte verkaufen und verpfänden.

Heute kann man ausgehöhlte Felskammern, eine 32 m tiefe Zisterne sowie eine verbindende Felsmauer mit einem Tordurchgang zu Grafendahn besichtigen. Ein weiteres interessantes Detail sind die Reste eines Schmelzofens in der ehemaligen Werkstatt.



Dahner Burgruine - Burgfest



Dahner Burgruine